Nr. 209. | Sonnabend, 7. September | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

XI.
Des Kaiserreichs Ende.

Die Katastrophe von Sedan sollte zur Erfüllung bringen, was Oscar v. Redwitz beim Ausbruche des Krieges dem Kaiser der Franzosen prophetischen Geistes zugerufen hatte:

„Der Heldengeist der Freiheitskriege,
Er braust durch's Volk mit auferstandner Macht.
Wenn jetzt ein Arndt und Körner niederstiege,
Sie glaubten, ihre Zeit sei neu erwacht.
Wie über deinen Ohm und Namensvetter
Wird Fluch um Fluch auch über dich ergeh'n!
Und, wie bei Leipzig einst, ein Schlachtenwetter,
Das dich vernichtet — das ist unser Fleh'n!"

Am Morgen des 3. September war Napolon III. von dem Schlößchen Bellevue bei Sedan abgereist, um sich über Belgien, Aachen, Köln nach dem Schlosse Wilhelmhöhe bei Kassel, wo einst sein Oheim Jerome residirte, zu begeben, das ihm König Wilhelm für die Dauer seiner Kriegsgefangenschaft als Aufenthaltsort angewiesen hatte. Aber noch hatte der Kaiser Wilhelmhöhe nicht erreicht, als in Paris die revolutionäre Bewegung losbrach, die seinen längst schon auf schwankenden Füßen stehenden Thron zusammenbrechen ließ.

Die Pariser waren den Bewegungen der Armee Mac Mahon's mit fieberhafter Spannung gefolgt, aber man zweifelte nicht im Geringsten an dem Gelingen dieses Versuches, Metz zu entsetzen und das Heer Bazaine's freizumachen. Die officiellen Berichte wie die Schilderungen der Zeitungen ließen ja in der Bevölkerung keine Ahnung von der wahren Lage der Dinge aufkommen. Noch am 2. September, an dem Tage der Capitulation von Sedan, konnten die Pariser in der „Patrie" lesen: „Die von den Preußen in allen ausländischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten nöthigen uns zu einem näheren Eingehen auf die Thatsachen. Der Marschall Mac Mahon, in Ausführung der prachtvollen Bewegung, deren Phasen wir Schritt für Schritt verfolgt haben, hat mit dem Feinde zahlreiche Zusammenstöße gehabt, welche für unsere Waffen immer ruhmreich endeten; er hat den Uebergang über die Maas auf glänzende Weise ausgeführt und zuletzt den Preußen bei Longwy ein vortheilhaftes Treffen geliefert. Die Preußen, nach sehr lebhafter Gegenwehr geschlagen, haben sich auf luxemburgisches Gebiet geflüchtet, wo sie entwaffnet und internirt werden."

Am 3. September langten verschiedene Privatnachrichten über das wirkliche Schicksal der Mac Mahon'schen Armee an. In der Kammer erklärte der Kriegsminister Graf Palikao: „Marschall Bazaine ist nach den colossalsten Anstrengungen auf Metz zurückgeschlagen und dort eingeschlossen. Mac Mahon's Armee ist nach dreitägigem Kampfe, erst am 30. und 31. August, dann am 1. September, in zwei Theile zerrissen worden. Ein Theil ist auf Mézières entkommen, der andere nach Sedan hineingedrängt."

Gegen Abend kannte man in der ganzen Stadt die Wahrheit; kein Mensch schlief, auf Mitternacht war für den gesetzgebenden Körper eine Sitzung anberaumt worden, aber erst nach 1 Uhr konnte sie eröffnet werden. Präsident Schneider, bleich vor Erregung, ertheilte unter lautloser Stille des Hauses dem Kriegsminister das Wort, der nun Folgendes sagte: „Meine Herren Deputirten! Ich habe die traurige Aufgabe, Ihnen das officiell zu bestätigen, was ich als officiöse Nachricht Ihnen bereits mitgetheilt habe. Nach dreitägigem, heroischen Kampfe ist unsere Armee auf Sedan zurückgeworfen und von so übermächtigen Kräften eingeschlossen worden, daß sie sich hat ergeben müssen. Der Kaiser ist zum Gefangenen gemacht worden. Es ist uns Ministern nicht möglich gewesen, einen sofortigen Entschluß zu fassen, da wir noch nicht die Zeit gehabt haben, uns untereinander zu verständigen. Ich beantrage deshalb, die Berathung zu vertagen."

Präsident Schneider beeilte sich zuzustimmen, um für die Regierung Zeit zu gewinnen, allein Jules Favre verlangte das Wort und erklärte: „Da es bei dieser Verwaisung der Staatsgewalt unsere Pflicht ist, Berathungen über die zum Heile des Vaterlandes geeigneten Schritte herbeizuführen, so lege ich folgenden Antrag auf den Tisch des Hauses nieder: Artikel 1. Louis Napoleon und seine Dynastie werden der Befugnisse, welche ihnen die Verfassung übertragen hat, für verlustig erklärt. Art. 2. Es wird eine Commission, deren Mitgliederzahl die Kammer bestimmen wird, ernannt, welche die Aufgabe hat, die Vertheidigung bis zum Aeußersten fortzusetzen und den Feind zu vertreiben. Art. 3. General Trochu wird in seinen Functionen als Generalgouverneur von Paris bestätigt."

Schweigend hörte die Kammer diesen Antrag an und vertagte sich sodann, ohne einen Beschluß zu fassen. Um Mittag trat der gesetzgebende Körper von Neuem im Palais Bourbon zusammen, das der Kriegsminister von zahlreichen Truppen hatte besetzen lassen, da mittlerweile die Aufregung in der Stadt bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hatte. Palikao brachte einen Antrag auf Einsetzung eines nationalen Verwaltungs- und Vertheidigungsrathes ein, aber Favre verlangte, daß der von ihm bereits gestellte, ganz ähnliche Antrag zuerst berathen werde. Der alte Thiers dagegen mahnte, das Wohl des Ganzen über das Parteiinteresse zu stellen und stellte folgenden Antrag: „Die Kammer ernennt eine Commission für die Regierung und die Nationalvertheidigung. Eine verfassunggebende Versammlung wird einberufen, sobald die Ereignisse es gestatten." Die Versammlung beschloß die Dringlichkeit für alle drei Anträge und ihre Ueberweisung an eine Commission. Die Abtheilungen zogen sich sofort zu ihrer Berathung zurück und die Sitzung wurde so lange suspendirt.

Inzwischen hatten die Straßen von Paris jenes Aussehen angenommen, wie sie es noch stets vor großen Umwälzungen gezeigt haben. Es lag nicht mehr in der Macht der Staatsbehörden, den Gang der Dinge zu leiten — die kunstvolle Maschinerie versagte. Schaaren von Nationalgardisten, von immer riesiger anschwellenden Volkshaufen begleitet, zogen hin und her, und übberall erschollen die Rufe: „Nieder mit Napoleon! — Die Absetzung! — Es lebe die Republik!" Die Massin zogen vor Trochu's Wohnung und flutheten vor das Palais Bourbon. Die Garden von Paris suchten sie einen Augenblick aufzuhalten, aber das war vergeblich. Schon ist der große Saal von einer lärmenden Menge erfüllt, welche theils die Marseilleise brüllt und theils unablässig: „Die Absetzung! Die Absetzung!" schreit, so daß dem Präsidenten Schneider, den Niemand anhört, als er mit den in den Saal zurückkehrenden Kammermitgliedern die Sitzung wieder eröffnen will, nichts anderes übrig bleibt, als seinen Hut aufzusetzen, zum Zeichen, daß die Sitzung aufgehoben. Der Straßenpöbel tritt an die Stelle der gesetzgebenden Gewalten.

Die äußerste Linke des auseinandergegangenen gesetzgebenden Körpers versammelt sich auf dem Stadthause, um bezüglich einer neuen Regierung zu berathen; auch dorthin stürmt alsbald die Menge nach. Kopf an Kopf gedrängt steht sie auf dem Platze vor dem Rathhause von Paris und ruft wie aus einem Munde: „Die Republik! Die Republik!"

Von dieser Volksstimmung getragen, machten sich die oben Versammelten zu den Herren der Lage, proclamirten die Republik, erklärten die napoleonische Dynastie auf ewige Zeiten für abgesetzt und gaben dem Lande eine neue Regierung, die sich selbst „die Regierung der nationalen Vertheidigung" nannte und zu zwei Dritteln aus Advokaten bestand. Mit Jubelgeschrei wurde draußen jeder der zu Mitgliedern Gewählten begrüßt, deren Namen Gambetta's schmetternde Stimme von einem Balcon des Rathhauses aus den harrenden Massen verkündete. Die Liste lautete: Jules Favre, Auswärtiges; Leon Gambetta, Inneres; Picard, Finanzen; Magnin, Ackerbau und Handel; Simon, Unterricht und Cultus; Cremieux, Justiz; Leflô, Krieg; Fourichon, Marine; Grévy, Präsident des Staatsrathes; Trochu, wie bisher, Generalgouverneur von Paris. Andere „Patrioten" hatten den „Laternenmann" Rochefort und seinen Mitgefangenen Arthur de Fonvielle aus St. Pelagie befreit und geleiteten sie nun im Triumphzuge nach dem Stadthause, während überall in den Straßen sich die Truppen unter dem Geschrei: „Es lebe die Republik!" mit dem Volke verbrüderten, und ein wahrer Freudentaumel herrschte.

Jules Favre und Jules Simon begaben sich jetzt wieder nach dem Palais Bourbon, um den dort zurückgebliebenen Abgeordneten, die sich in den Räumen des Kammerpräsidenten versammelt hatten, die neueste Wendung der Dinge mitzutheilen. Diese nahmen die vollzogene Thatsache hin, und die erste Handlung der so formlos in's Leben getretenen neuen revolutionären Regierung war die Aufhebung des gesetzgebenden Körpers und die Abschaffung des Senats: das Palais Bourbon wurde geschlossen. So war also an die Stelle des so unrühmlich gestürzten Kaiserreiches die dritte Republik getreten, die das Volk wie eine alte, nach langer Abwesenheit heimgekehrte Freundin begrüßte. Man schlug das kaiserliche N. von den öffentlichen Gebäuden herunter, zertrümmerte Büsten des Kaisers und der Kaiserin und tanzte singend auf den Stücken herum, aber es gab keine Ausschreitungen und keine Excesse.

Der Wirrwar

in der Presse wird immer größer. Es scheint, als wenn namentlich in conservativen Kreisen, die sich durch die letzten Veröffentlichungen begreiflicher Weise sehr genirt fühlen, das Bedürfniß empfunden wird, sich in Vorschlägen gegen die Socialdemokratie förmlich zu überbieten. Die officielle Parteicorrespondenz der Conservativen stellt folgende Forderungen:

„In erster Linie wird die Vertretung des deutschen Volkes, der Reichstag, dazu sich berufen fühlen müssen, die Ehre des deutschen Namens zu wahren und der Legende von der Gleichberechtigung der Socialdemokratie ein Ende zu bereiten. Nach den Worten unseres Kaisers ist es ganz unmöglich, daß Socialdemokraten den Reichstagscommissionen — zum Theil sogar als Vorsitzende — sowie dem Seniorenconvent angehören. Die Pflicht, die Socialdemokratie aus diesen Aemtern zu entfernen, ist nunmehr für den Reichstag eine unabweisbare. Allein nicht nur das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung, sondern auch die Verbündeten Regierungen haben die Pflicht, die äußersten Consequenzen aus dem allerhöchsten Aufrufe zu ziehen. Es muß auf dem Verwaltungswege, nöthigenfalls auch durch gesetzgeberisches Vorgehen alles aufgeboten werden, um die socialdemokratischen Aufwiegler und Verführer als Hochverräther zu kennzeichnen, sie von den leichtgläubigen Verführten zu trennen und unschädlich zu machen. Es muß aber endlich ebenso auch allen Ernstes auf allen Gebieten mit dem Laissez-aller und mit der „dilatorischen" Politik aufgeräumt werden. Wir wollen uns nicht in Anschuldigungen ergehen; allein es muß doch ausgesprochen werden, daß die Socialdemokratie bei uns nur aus dem Grunde so übermüthig zu werden vermochte, wie sie sich heute zeigt, weil ihr die „Regierungskunst" des Grafen v. Caprivi insonderheit in dessen letzter Amtsperiode in ausgesprochener Weise — bekanntlich widme die Socialdemokraten dem zweiten Reichskanzler noch heute deshalb Vertrauensbeweise — den Rücken gestärkt hat. Soll also Wandel geschaffen werden, so muß, mit einem Worte, auf allen Gebieten die Bahn der Caprivi'schen Manchesterpolitik verlassen werden."

Einen geradezu widerlichen Eindruck muß es machen, wenn das officielle conservative Parteiorgan, das jetzt noch kein Wort zu den Veröffentlichungen des „Vorwärts" gefunden hat, den Grafen Caprivi in gehässiger Weise für Dinge verantwortlich zu machen sucht, an denen gerade die Politik der Herren v. Manteuffel und v. Plötz einen großen Theil der Schuld trägt. Daß Graf Caprivi, selbst conservativ, den Muth hatte, das Staatsinteresse der Interessenwirthschaft einzelner Klassen entgegenzustellen und die Folgen dieser letzteren in das rechte Licht zu setzen, das hat ihm den unauslöschlichen Haß jener Herren zugezogen. Ihm kann das nur zur Ehre gereichen.

Neben der „Cons. Corresp." sind auch andere geschäftig am Werk. Die „Kreuzztg." nimmt sogar, wenn es anders nicht geht, die ihr allerdings, wie sie sagt, nicht erwünschte Eventualität in Aussicht, „an die Treue und den Muth des **Heeres zu appelliren**". Noch andere verlangen Verhängung des verschärften Belagerungszustandes in den Hauptcentren der Socialdemokratie. Es scheint wirklich, als wenn besonnene und nüchterne Erwägungen bei manchen Leuten gar keinen Raum mehr gewinnen können. Wenn man aber näher zusieht, haben diese Eiferer durchaus nicht dasselbe Ziel. Erst muß der extrem agrarische Flügel der conservativen Partei, welcher eine „demagogische Hetze" treibt, von derselben abgestoßen werden — sagen die Einen. Bevor das nicht geschehe, sei keine Cartellpolitik möglich. Das Organ des Bundes der Landwirthe dagegen antwortet auf den schüchternen Versuch, die conservative Partei auf eigene Füße zu stellen: „Der Bund der Landwirthe wird mit der conservativen Partei so lange gehen, als in derselben das Verständniß für die Bestrebungen des Bundes zum Ausdruck kommt" — länger nicht. Wir halten einstweilen die Männer des Bundes für maßgebend und stärker und sie wollen von einer Helldorff'schen Cartellpolitik nichts wissen. Sie haben für diesen „Zukunftstraum nur ein spöttisches Lächeln". Es bleibt dabei: Kampf gegen die Socialdemokratie „und die kecken Uebergriffe des Kapitalismus" mit den Mitteln des Bundes der Landwirthe — anders nicht.

Wenn wir von diesen Erscheinungen Act nehmen, weil sie zur Kennzeichnung unserer inneren Verhältnisse gehören, so glauben wir doch nicht, daß dieser Rumor innerhalb der Regierungskreise eine ernste Beachtung findet. Ein neues Umsturzgesetz oder gar ein Ausnahmegesetz steht zur Zeit nicht zur Erwägung, es handelt sich einstweilen — mehr wollen wir auch nicht sagen — um eine schärfere Handhabung der bestehenden Gesetze. Es wäre auch ein seltsamer Vorgang, wenn die Regierung den Rathschlägen der extremen Elemente folgen sollte, deren Politik zu bekämpfen sie sich verpflichtet fühlen muß und die ihr weder jetzt noch nach einer Auflösung des Reichstages — wie sie bisher stets eingestanden haben — eine Majorität zu bieten vermögen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. September.

Die Sonntagsruhe. Die vom Handelsminister eingeforderten Gutachten der Handelskammern und kaufmännischen Vereine über etwaige Aenderungen in den Bestimmungen über die Sonntagsruhe laufen nach und nach bei den Bezirksregierungen ein. Leider sind bisher nur verhältnißmäßig wenige dieser Gutachten der Oeffentlichkeit übergeben worden, so daß sich ein Ueberblick, wie der Handelsstand sich in seiner Gesammtheit zu der

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

11) [Nachdruck verboten.]

Früh am Morgen war Liesbeth wieder auf und pflegte die Mutter, dann kleidete sie sich zum Gange nach dem Palais an. Sie offenbarte der Mutter, daß sie zur Baronin wollte, wie es sich nun schickte, nachdem Franz ihr seine Hand versprochen. Aber sie hatte etwas viel Wichtigeres vor, als ihr zu danken und sie um ihre Liebe zu bitten — sie wollte für Hellmuth eintreten, wollte der Baronin alles gestehen, was ihr Herz bedrückte und dieser Gedanke that ihr wohl.

Nachdem sie sich von der kranken Mutter verabschiedet hatte, trat sie den Weg nach dem Palais an.

Eine eigenthümliche Furcht beschlich sie, als sie sich demselben näherte; wenn Franz ihr entgegenkam und sie sah!

Sie war mit ihm verlobt und fürchtete sich vor ihm!

Es war ihr nun so, als läge alles in seinen Händen, und als schwebte etwas drohend über ihr, was nun noch hereinbrechen sollte. Dann aber hoffte sie wieder, daß Hellmuth am Abend vorher seiner Mutter alles offenbart haben würde, und dieser Gedanke gab ihr neuen Muth.

Als sie das Palais betrat, wurde sie von einem Diener in ein Vorzimmer geführt.

Doch sie hatte in demselben nicht lange zu warten.

Der Diener hatte sie gemeldet, und nun erschien die Baronin in der offenen Thür des Nebenzimmers und reichte Liesbeth ihre Hand hin.

„Kommen Sie zu mir herein, mein liebes Kind", sagte Frau von Döring in gütigem Tone, „seien Sie mir willkommen. Ich theile Ihren Schmerz um Ihren guten Vater! Es thut meinem Herzen weh, daß er von Ihnen gegangen ist. Der gnädige Gott mag Ihre Mutter tröſten!" Bei diesen Worten hatte die Baronin Liesbeth in ihr Zimmer geführt.

„Wir sind allein", fuhr sie fort, „setzen Sie sich her zu mir. Mein Sohn Franz hat mir offenbart, daß er das Ihrem Vater geschehene Unrecht an Ihnen gut machen will und ich heiße Sie herzlich willkommen. Ich billige die Absicht meines Sohnes — und ich habe ja nur noch diesen einen Sohn!"

„Frau Baronin" — stieß Liesbeth heraus — „war Hellmuth gestern Abend nicht hier, um alles aufzuklären?"

„Sprechen wir nicht von ihm, Liesbeth", erwiderte die Baronin leise und eisig, „es ist alles entschieden."

„Barmherziger Gott — Hellmuth ist wirklich fort?"

„Er hat unsägliches Unheil über Sie und mich gebracht!"

„Frau Baronin — Hellmuth ist unschuldig!"

„Sie bitten für ihn? Das ist zu viel! Sie haben ein Recht dazu, ihm zu fluchen und ihn zu verwünschen! doch genug! kein Wort mehr über ihn! Sein Name soll hier nicht mehr genannt werden."

„Das ist furchtbar! Ich weiß, daß er schuldlos ist, er hat es mir offenbart! Erbarmen Sie sich doch und hören Sie ihn an! Und mein Herz hat mir vom ersten Augenblicke an gesagt, daß Hellmuth der Schuldige nicht ist, nicht sein kann — o, wenn noch ein Funke von Liebe in Ihrem Herzen ist, dann hören Sie mich an", flehte Liesbeth und warf sich auf ihre Kniee nieder, ihre Hände faltend, „rufen Sie ihn zurück, Frau Baronin, er ist verzweifelt, er wird sich ein Leid anthun. —"

„Was bedeutet diese Todesangst, Liesbeth?", fragte die Baronin, „stehen Sie auf! Es ist zu viel, was Sie thun!"

„Ich kann nicht anders — ich muß ihn retten! Dieser falsche Verdacht vergiftet sein Herz! Er kommt nicht wieder, ich kenne ihn, er kommt niemals wieder. — —"

Dieser Ausbruch eines stürmischen Schmerzes schien die Baronin nun doch zu rühren. Sie reichte Liesbeth ihre Hand, um sie emporzuheben

Da ergriff Liesbeth die ihr dargereichte Hand und bedeckte sie mit ihren Küssen und Thränen.

„Retten Sie ihn, erbarmen Sie sich", schluchzte sie, „Hellmuth geht in den Tod! Und zu spät wird es offenbar werden, daß ihm Unrecht geschehen, daß er schuldlos ist. Sie haben ihn geliebt, so sehr geliebt, ich weiß es —"

„Ja, Liesbeth, noch jetzt zittert mein Herz bei dem Gedanken an ihn — ich kann es eingestehen, daß er mein Liebling war, und daß ich große Hoffnungen auf ihn gesetzt hatte — — — es ist alles vorbei! Alle Hoffnungen sind zertrümmert — und bitten Sie nicht für ihn! Ihr Herz führt Sie zu weit!"

„Alle Beweise sind in meinen Händen, welche jeden Zweifel an seiner Schuld längst beseitigt haben. Sie wissen das alles nicht, und es ist auch besser so, wenn Sie es nicht wissen! Doch Ihre Thränen verrathen mir mehr, als Sie ahnen, Liesbeth — ist es möglich, was ich noch nicht glauben mag? Sie haben diesen Unwürdigen geliebt? — —"

Liesbeth hatte ihre Hände vor ihr Gesicht gedrückt und weinte so heftig, daß sie sich nicht beruhigen konnte. —

Das schien die Baronin tief zu ergreifen — Liesbeth's Schmerz schlug nun auch alle Saiten ihres Innern an — sie war so lange kalt und entschlossen und fest gewesen. —

Jetzt drückte auch sie ihr Spitzentuch vor ihre Augen. —

Da wurde die ergreifende Scene plötzlich unterbrochen. —

Die Thür that sich auf. —

Franz erschien auf der Schwelle. —

Ein Blick genügte, um ihm alles zu erklären. —

Die knieende Liesbeth, die in Thränen schwamm, die mit verhüllten Augen dastehende Mutter verriethen ihm, was hier geschehen.

Nun trat er in das Zimmer.

Sein finsteres bleiches Antlitz ließ erkennen, daß er mit einer unheilvollen Botschaft nahte.

Das Geräusch seiner Tritte ließ die Baronin und Liesbeth aufblicken.

Er kam auf Liesbeth zu und reichte ihr liebevoll seine Hand, um sie empor zu heben.

Sie ließ es geschehen und erhob sich.

Die Baronin blickte fragend, erwartungsvoll ihren Sohn an, sie schien von seinen Zügen abzulesen, daß er nicht zufällig in ihren Zimmern in diesem Augenblicke erschien.

„Es ist etwas Unbegreifliches geschehen, gute Mutter", sagte Franz zögernd und bedrückt, wie wenn er die Baronin schonend auf etwas vorbereiten wollte", ich bin in großer Sorge um Dich. Wappne Dich mit Ruhe und Muth — wir Alle sind ja schuldlos daran. —"

(Fortsetzung folgt.)

Frage stellt, noch nicht gewinnen läßt. In den letzten Tagen sind zwei Gutachten veröffentlicht, deren Vergleichung mit einander deshalb am Platze ist, weil das eine, das des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, die wirthschaftlichen Interessen der Hauptstadt berücksichtigt, während das andere, das des altmärkischen Handelsvereins, über die Erfahrungen aus einem Bezirke berichtet, der mittlere und kleine Städte, sowie zahlreiche Dörfer umfaßt. Dem Gutachten dieses Vereins haben sich noch etwa 15 kaufmännische Vereinigungen aller Art aus dem Regierungsbezirk Magdeburg angeschlossen. Der Berliner Verein stellt an die Spitze des Gutachtens den Satz, daß grundsätzlich an der jetzigen Regelung des Sonntagsverkehrs festzuhalten sei. Die Aenderungen, die er beantragt, sind folgende:

1. Offenhaltung möglichst aller Geschäfte, jedenfalls aber derjenigen, die Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände feilhalten, an den ersten Feiertagen, während das Erholungsbedürfniß an den zweiten Feiertagen mehr zu berücksichtigen sei.

2. Offenhaltung der Verkaufsläden an den vier letzten Sonntagen des Jahres, und zwar über 7 Uhr Abends hinaus.

3. Erweiterung der Befugnisse der Behörden über die Offenhaltung der Verkaufsläden für alle Geschäfte, jedenfalls aber für diejenigen, die Saisonartikel feilhalten, an den letzten Sonntagen vor Ostern und Pfingsten.

4. Möglichst gleichmäßige Behandlung der Geschäfte sowohl in verschiedenen Verwaltungsbezirken, wenn sie unter gleichen Verhältnissen arbeiten, als auch in den verschiedenen Branchen, so daß beispielsweise der Mißbrauch beseitigt würde, daß Delicateßwaarenhandlungen die Wirthschaftsconcession zum uneingeschränkten Verkauf ihrer Waaren benutzen.

5. Aufhebung der Verordnung, nach welcher die Schaufenster auch in den dem Ladenverkehr freigegebenen Stunden an Sonn- und Festtagen verhängt werden müssen.

6. Freigebung von noch zwei oder drei Nachmittagsstunden für den Handel mit Tabak und Cigarren.

7. Erleichterung des Bahnhofsbuchhandels an Sonntagen.

Das Gutachten aus dem Regierungsbezirk Magdeburg hat mit dem Berliner Gutachten nur wenige Berührungspunkte. Es wünscht für den Handel mit Tabak und Cigarren, aber nicht nur für die Specialhandlungen, sondern auch für den Handel der Colonialwaarenhandlungen in diesem Artikel, die Freigebung von zwei weiteren Stunden. Auch das Gutachten des altmärkischen Vereins wünscht Verlegung der vollständigen Sonntagsruhe vom ersten auf den zweiten Feiertag, ferner wünscht es die Ausdehnung der Beschäftigungszeit bis 7 Uhr Abends außer für die drei Sonntage vor Weihnachten, für die Sonntage vor Palmarum, vor Pfingsten und nach Martini, und ein für alle Mal Freigabe des 24. und des 31. Dezembers, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen. An die Spitze seines Gutachtens stellt der altmärkische Handelsverein zwei Wünsche, die scheinbar gar nicht zum Gegenstande gehören, aber dennoch im Zusammenhange damit stehen. Sie gelten dem Hausirhandel. Im Reichstage und in der Presse ist bei der Berathung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Beschränkung des Sonntags-Nachmittagsverkehrs die Gewerbetreibenden zahlreicher mittlerer und kleiner Städte empfindlich schädigen würde, weil die Landkundschaft, die an den Sonntagen ihre Bedürfnisse in der Stadt einzukaufen pflege und dazu in der Regel an Wochentagen keine Zeit habe, in weit höherem Maße als bisher dem Hausirhandel zufallen würde. Der Einwand wurde nicht gehört und jetzt klagt der Kleinhandel in jenen Städten laut über die Concurrenz der Hausirer. Der altmärkische Handelsmann verlangt, daß das Hausirgewerbe einer strengeren Controle, namentlich im Hinblick auf den Vertrieb von Waaren, die ihm nicht gestattet sind, unterzogen werde und genaue Erhebungen über das Hausirgewerbe angestellt würden. Der altmärkische Verein will offenbar die Grundlagen für eine Bekämpfung des Hausirhandels gewinnen. Weiter wird gewünscht, daß die Behörden eine schärfere Controle der Apotheken, Trinkhallen, Consumvereine, der Automaten und der — Geschäfte auf dem platten Lande ausüben. Endlich verlangt der Verein, daß „zufolge dringenden Bedürfnisses" die zulässige Beschäftigungszeit über 2 Uhr hinaus zugelassen und dann die Beschäftigungszeit in den einzelnen Orten den wirklichen Bedürfnissen der einzelnen Branchen entsprechend festgesetzt werde.

Man sieht aus dieser kurzen Gegenüberstellung, daß die Wünsche noch sehr weit auseinandergehen, und daß es deshalb sehr schwer werden wird, Aenderungen der bestehenden Bestimmungen herbeizuführen.

* * *

Aus Auers Rede über die Stellung der Socialdemokratie zum Sedanfest theilen wir nachstehend noch einige Sätze mit:

Zu den Ereignissen von 1870 übergehend, hob Auer hervor, daß bei dem Ausbruch des Krieges der „Socialdemokrat" sowohl wie der „Volksstaat" die Nothwendigkeit betont hätten, den Kaiser Napoleon, den europäischen Friedensstörer, zu beseitigen. Der braunschweigische Ausschuß der socialdemokratischen Partei Eisenacher Richtung habe einen Aufruf erlassen, in dem es hieß: „Die deutschen Soldaten sind in ihrem Kampfe gegen die französischen Söldnerschaaren von unseren heißesten Segenswünschen begleitet."

Auer erklärte dann, die Socialdemokratie könnte die Sedanfeier nicht mitmachen, weil dieselbe keineswegs eine nationale, sondern eine Parteifeier sei. Fürst Bismarck, so führte Auer aus, habe alle diejenigen, welche nicht wollten, was er wollte, für Reichsfeinde erklärt. In Wahrheit gebe es solche Reichsfeinde in Deutschland nur sehr vereinzelt; jedenfalls zähle die Socialdemokratie nicht dazu. „Die Socialdemokraten erkennen an, daß die nationale Einigung Deutschlands eine wirthschaftliche Nothwendigkeit war, die sich auch ohne Bismarck vollzogen hätte. Kein Socialdemokrat wird die Zustände von 1870 zurückwünschen. Daß die Emser Depesche gefälscht worden ist, hat Fürst Bismarck selbst zugegeben. Allein da der Krieg unvermeidlich war, so kann ich ein Verbrechen in dieser Fälschung nicht finden. Es ist selbstverständlich, daß Fürst Bismarck den ihm am günstigsten scheinenden Moment zum Losschlagen wählte."

Es geht hieraus deutlich hervor, wie sehr Auer unter dem Eindrucke des Gefühls gestanden hat, daß abgewiegelt werden müsse, und ferner geht daraus hervor, daß Auer auf diesem Gebiete mit Liebknecht durchaus nicht einverstanden ist.

* * *

Dragomiroff. An den französischen Manövern an der Ostgrenze nimmt, wie schon berichtet, auch der russische General Dragomiroff Theil. Selbstverständlich wird er von der französischen Presse sehr gefeiert. Von Interesse ist daher eine Schilderung, die ein Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg." von der Persönlichkeit dieses Vertreters des französisch-russischen Waffenbündnisses entwirft.

General Dragomiroff ist, neben dem Generalstabschef Obrutscheff, für das französische Heer der volksthümlichste russische Offizier. Er ist der militärische Führer des rothen Panslavismus, der im Falle eines unglücklichen Krieges in Rußland gern an Stelle des Zarenthums die Republik setzen würde; er hat in seiner langen Dienstzeit im Generalstabe, namentlich als Director der Generalstabs-Akademie von 1878 bis 1889, den panslavistischen Deutschenhaß und die Franzosenvergötterung im russischen Generalstab geschürt und zu dessen unabänderlicher Charaktereigenschaft gemacht; auch hat er das Seine gethan, um diesen zum Gemeingut der ganzen russischen Armee, wenigstens deren europäischer Armeecorps, zu machen. Als Director der Generalstabs-Akademie hat er Bedeutendes geleistet, sowohl was die höhere Bildung der Generalstabsoffiziere, namentlich aber auch, was ihre näheren Beziehungen zur Truppe, zum praktischen Dienst, betrifft.

In anderer Beziehung steht General Dragomiroff auf nicht so hoher Stufe. Namentlich ist er derart dem Trunke ergeben und haben sich mit ihm in diesem Zustande schon so unglaubliche Dinge ereignet, wenigstens für deutsche militärische Begriffe, daß man geradezu staunen muß, ihn noch im Dienst zu sehen. Seine zahlreichen Besichtigungen kosten den betreffenden Regiments-Commandeuren, bei denen er sich nach der Besichtigung als Gast ansagt, ein schweres Geld. Französischer Champagner muß für ihn und sein zahlreiches Gefolge in Strömen fließen, und es kommt ihm nicht darauf an, an einem Tage eine Flasche Cognac zu 30 Rubel zu trinken. Der General eignet sich also vortrefflich für die festliche Bekräftigung russisch-französischer Freundschaft.

* * *

Neues Christenmassacre in China. Noch ist die Untersuchung gegen die Anstifter und Thäter der grauenvollen Christenmetzeleien in Kutscheng nicht beendet und bereits werden neue Gewaltthätigkeiten gemeldet. Nach einem Bericht der katholischen Missionen in Lyon wurden in Bonnen in China Gewaltthätigkeiten gegen Christen begangen. Das Waisenhaus wurde in Brand gesteckt und mehrere Christen wurden getödtet. Die näheren Einzelheiten fehlen noch.

Was nun die Untersuchung über die Christenverfolgungen in Kutscheng betrifft, so schreitet dieselbe dank dem energischen Auftreten der Großmächte in einer die englischen und amerikanischen Consuln befriedigenden Weise fort. Mehrere wichtige Ueberführungen haben stattgefunden. Unter den Verurtheilten befinden sich einige Rädelsführer.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

Zu der Inschriftsangelegenheit in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche veröffentlicht der kgl. Baurath Schwechter eine Erklärung, in der die vom „Vorwärts" mitgetheilte Thatsache zugegeben ist. Es heißt dann weiter, daß die Fertigstellung des Reliefs durch die Einweihung der Kirche unterbrochen wurde und auch jetzt noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Den nur skizzirten Entwurf hat die Baucommission bis jetzt noch nicht besichtigt, und es war der Commission der beabsichtigte schlechte Scherz vollständig unbekannt. Daß der Scherz sich auch auf den Frhrn. v. Mirbach als Urheber bezieht, sei vollständig unwahr.

Begnadigt. Die beiden Bürgermeister der Städte St. Johann und Saarbrücken, die, wie s. Zt. mitgetheilt, einen Streit mit der Pistole ausgefochten haben, sind, nachdem sie drei Wochen von der ihnen zuerkannten Festungshaft abgebüßt haben, begnadigt worden.

Frankreich.

Paris, 6. September. (Telegramm.) Der verhaftete Urheber des Attentats hat große Aehnlichkeit mit Pauwels, dem Urheber des Attentats in der Madeleine-Kirche. Er erklärte bei seiner Vernehmung, er wäre überzeugter Anarchist und habe die Bombe selbst angefertigt und mit chlorsaurem Kali gefüllt. Er habe die Zündschnur derselben mit seiner Cigarette anstecken wollen, die Asche derselben hätte aber das schnelle Anbrennen der Schnur verhindert. Dabei sei er verhaftet worden. Die Bombe ist dem Chemiker Picard zur Untersuchung übergeben worden. Der verhaftete Urheber beharrt bei der Weigerung seinen Namen zu nennen; er giebt an, 33 Jahre alt zu sein.

— Der „**Matin**" erhält aus **Alt-Breisach** die Meldung von einem **Unglück**, das angeblich dort manövrirende **deutsche Truppen** betroffen haben soll. Am Morgen des 3. September, 3¼ Uhr, seien Soldaten zum Bau zweier Schiffsbrücken über den Rhein ausgerückt. Mittags hätten die Bewohner eines Dorfes vom Rhein her plötzlich ein furchtbares Schreien gehört. Als sie hinzueilten, hätten sie eine der Brücken von der scharfen Strömung zerrissen gesehen. Die Soldaten, welche dort gearbeitet hätten, seien zum Theil in die Strömung hinabgeschleudert worden. Man habe drei Leichname aufgefunden und zähle achtzehn Verschwundene. Die Truppen hätten sofort einen Cordon um die Unglücksstätte ziehen müssen und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Berlin ist bis jetzt von einem solchen Unglücksfall nichts bekannt geworden.

England.

Cardiff, 6. Septbr. (Telegramm.) Der **Congreß der Gewerkvereine** hat mit 266 000 gegen 246 000 Stimmen eine Resolution angenommen, die Regierung zu ersuchen, die Einwanderung stellenloser Auswanderer zu verbieten.

Von der Marine.

Kiel, 6. Septbr. (Telegramm.) Während des Flottenmanövers auf hoher See erlitt gestern das Artillerie-Schulschiff „**Carola**" **Maschinenhaverie.** Das Schiff konnte aber noch aus eigener Kraft in den Hafen einlaufen und verholte bei der kaiserlichen Werft, um reparirt zu werden.

Kiel, 6. Septbr. (Telegramm.) Die erste Division der **Herbstübungsflotte** setzt heute die Schießübungen fort, die anderen drei Divisionen führen Evolutionen aus. **Morgen Nachmittag geht die Flotte nach Saßnitz.**

V **Kiel, 5. September.** Bei unserer Marine hat sich gestern Nachmittag wieder ein neuer **Unglücksfall** ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Dampfer „Dahlström" ging kurz nach 2 Uhr mit einer gestreckten, schweren Stahltrosse von 600 Meter Länge in See, um diese beim Scheibenschleppen zu verwenden; die hierzu gehörige Scheibe wurde von dem Aviso „Jagd" nach draußen bugsirt. Die Stahltrosse ruhte in mehreren Abständen auf kleineren Flößen, als Endmarke diente ein Boot der „Jagd". In diesem Boot befanden sich drei Matrosen vom Scheibencommando. Unweit des Artilleriedepots zu Dietrichsdorf kenterte das Boot. Ueber die Ursachen des Unglücksfalles lauten die Angaben noch verschieden. Einerseits wird angegeben, die Kenterung sei durch den Seegang eines in voller Fahrt vorbeifahrenden Torpedoboots veranlaßt, andererseits verlautet, das Torpedoboot sei über die Stahltrosse gelaufen, wodurch das Boot in die Tiefe gesunken sei. Von der Besatzung des Bootes wurde ein Mann gerettet; die beiden anderen, der Matrose Kläres, ein Vierjähriger von Bord des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm", welcher nach Auflösung der Flotte in diesem Monat zur Entlassung gekommen wäre, und Obermatrose Hieber von der „Wörth" sind ertrunken.

* **Probefahrt.** Nach Beendigung der Flottenmanöver sollen ein oder einige Panzerschiffe des größten Tiefgangs von 7,7 Meter eine Probefahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal unternehmen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. September.

Wetteraussichten für Sonnabend, 7. September, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, normale Temperatur, Regenfälle.

* * *

Herr Regierungs-Präsident v. Puttkamer aus Frankfurt a. O. ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

* * *

* **Urlaub.** Herr Polizeipräsident Wessel tritt am Montag, den 9. d., seinen diesjährigen Urlaub an, welcher bis einschließlich Montag, 7. Oktober, dauert. Während dieser Zeit wird er in seinen Amtsgeschäften von Herrn Regierungs-Assessor Tappen vertreten.

* * *

* **Zum Flottenbesuch.** Für das Eintreffen der Manöverflotte werden bereits auf der kaiserlichen Werft Vorbereitungen getroffen. Es werden auf Prähme zahlreiche Centnersäcke mit Kohlen geladen, welche die Kriegsschiffe übernehmen werden.

* * *

* **Abreise in's Manöver.** Heute Morgen gegen 6 Uhr rückte das Grenadier-Regiment König Friedrich I. mit klingendem Spiel nach dem Bahnhofe ab, um sich mit Extrazügen nach Stolp zum Manöver zu begeben. Gegen 8 Uhr folgte das Infanterie-Regiment Nr. 128. In der Stadt ist in den Kasernen ein Wachcommando in der Stärke von ca. 600 Mann verblieben. Ebenfalls ausgerückt ist jetzt noch eine Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, welche bisher durch eine Krankheit unter den Pferden in Danzig zurück gehalten wurde.

* * *

* **Manöver.** Heute in aller Frühe sind unsere beiden Infanterie-Regimenter in das Manöverterrain ausgerückt und kehren aus demselben voraussichtlich am 17. d. Mts. zurück.

* * *

* **Beirath der Raiffeisen-Filiale Danzig.** Heute Vormittag fand im Balconsaale des Schützenhauses die erste Sitzung des Beirathes der neuen Raiffeisen-Filiale Danzig statt, welche recht gut besucht war. Die Versammlung, über deren Verhandlung wir noch einen näheren Bericht bringen werden, beschäftigte sich mit der Hebung des Credites für Landwirthe auf Grund der Lombardirung des Getreides und der Einräumung eines Contocredits gegen Sicherheitshypothek. Ferner wurde berathen über die Begründung einer westpreußischen Speichergenossenschaft auf Grund der Vorschläge des Herrn v. Graß-Klanin. Die Verhandlungen fanden unter Vorsitz des Herrn v. Graß-Klanin statt und dürften gegen 3 Uhr endigen. Es sind 40—50 Herren zugegen.

* * *

* **Ländliches Genossenschaftswesen.** Der neue Präsident der preußischen Centralgenossenschaftskasse Frhr. v. Huene wird heute in Wormditt eintreffen, um die Einrichtungen der ländlichen Centralkassen in Augenschein zu nehmen.

* * *

* **Neuer Kreisschulinspector.** Der bisherige commissarische Kreisschulinspector, frühere ordentliche Seminarlehrer in Tuchel, Theodor Scholz, ist zum Kreisschulinspector ernannt und demselben die Kreisschulinspection Gullenschin (Kreis Carthaus) übertragen worden.

* * *

* **Lehrerinnen-Prüfung.** Heute hat an der Victoriaschule hierselbst die schriftliche Prüfung für Lehrerinnen begonnen. Die mündliche Prüfung findet am 11., 12. und 13. d. Mts., die für Sprachlehrerinnen am 7. schriftlich, am 9. mündlich und die für Schulvorsteherinnen am 10. d. Mts. statt.

* * *

+ **Lehrcursus für Jugendspiele.** Am gestrigen Nachmittage, gleich nach 5 Uhr, kam auch Herr Oberpräsident v. Goßler auf den kleinen Exercirplatz hinaus, um sich die Spiele der Theilnehmer an dem Cursus anzusehen. Da gleichzeitig auch einige Spielabtheilungen des städtischen Gymnasiums auf dem Platze waren, so entwickelte sich eine recht rege Spielthätigkeit. Es haben sich nachträglich noch mehrere Lehrer der umliegenden Landschulen zur Betheiligung eingefunden, so daß die Gesammtzahl der Theilnehmer ca. 70 beträgt. Jedoch werden diese unter recht geschickter Leitung so auf den Vor- und Nachmittag und in einzelne Spielgruppen vertheilt, daß bei allen gleich reger Eifer herrscht. Der Herr Oberpräsident verblieb über eine Stunde auf dem Spielplatze und folgte dem ganzen Betriebe mit vielem Interesse.

* * *

* **Probefahrt.** Gestern unternahm der neue auf der Schichau'schen Werft erbaute Tankdampfer „Zar Nikolai II." eine Probefahrt auf See, von der er Nachmittags in den Hafen zurückkehrte. Heute Morgen fand wieder eine Dampfprobe statt.

* * *

* **Eine schwere Reise** hat der Dampfer „Spica", Capitän Miersen, der vorgestern in Neufahrwasser von einer Reise von Gent eintraf, gehabt. Am 1. September hatte der Dampfer, welcher 7 Tage für seine Reise gebraucht hat, in der Ostsee schweres Wetter, so daß er nur mit Mühe seinen Curs innehalten konnte. Die Ladung ist durch eingedrungenes Seewasser beschädigt worden.

* * *

* **Ernte.** Die Ernte ist nun bis auf wenige Reste in unserer Provinz beendet. Leider ist sie — wie heute das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, die „W. L. M.", schreibt — nach den verschiedenen Berichten kaum als eine Mittelernte zu bezeichnen. Vom Winterkorn, besonders vom Roggen war viel ausgewintert und das Sommerkorn hat allzu sehr unter der Dürre gelitten. Fast überall fehlt es an Stroh. Wer daher nicht ältere Vorräthe hat, wird zur Torfstreu greifen müssen. Was die Futterernte anbelangt, so ist der erste Schnitt ja durchweg recht gut gewesen, der zweite Schnitt läßt aber viel zu wünschen übrig. Leider sind die Futteraussichten für das nächste Jahr nicht überall befriedigend, denn der junge Klee steht nur in einzelnen Theilen der Provinz, wo es bald nach der Saatzeit geregnet hat, gut, in anderen dagegen ist der junge Klee kaum aufgelaufen. Die Herbstbestellung verursachte manchem Landwirth große Schwierigkeiten, da der Boden zu stark ausgetrocknet ist.

* * *

* **Circus Corty-Althoff.** Das Benefiz der beliebten Drahtseilkünstlerin Frl. Claire **Gontard** hatte, wie zu erwarten war, eine große Anziehungskraft ausgeübt, so daß die Vorstellung sehr gut besucht war. Frl. Gontard entwickelte eine Vielseitigkeit, die staunenswerth war. Zuerst zeigte sie sich als eine gewandte, kühne und graziöse Springerin auf dem Panneau, die mit ihrem Partner Herrn **Angelo** zusammen das Publikum zu lebhaftem Beifall hinriß. Daß sie ihre Voltigen auf dem Drahtseil gestern mit besonderer Verve und Eleganz ausführte, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die Benefiziantin bewies auch, daß sie eine sehr schneidige Reiterin ist, indem sie im Herrensattel in reicher spanischer Tracht das Springpferd „Blondor" erst in der hohen Schule vorritt und dann über die Hürden trieb. Die Leistung der jungen Dame ist um so höher anzuschlagen, als das Springpferd „La Flêche", welches die Dame sonst zu reiten pflegt, in Folge eines vorgestern erlittenen Unfalls nicht gebraucht werden konnte. Der Glanzpunkt ihrer Leistung war ihr Auftreten als Serpentintänzerin. Sie führte diesen schwierigen Tanz zuerst auf dem Drahtseil, dann in der Manege aus und entwickelte bei der Ausführung desselben eine solche Anmuth und Geschicklichkeit, daß das Publikum ihr wiederholt reichen Applaus spendete.

* * *

* **Postalisches.** Postbeamte, welche mit der Leerung der Briefkasten beauftragt sind, haben in wiederholten Fällen Streit mit dem Publikum bekommen, welches von ihnen nach beendigter Räumung des Briefkastens noch die Aufnahme von Postsendungen in den Postbeutel verlangte, was von den Postbeamten abgelehnt und von dem Publikum gewöhnlich als eine Ungefälligkeit des Beamten betrachtet wird. Auf Beschwerden bei dem betr. Director eines Postamtes ist erwidert worden, daß das Verhalten des Beamten richtig sei und nur seiner Anweisung entspreche. Der Beamte soll nicht einmal gestatten, daß während der Entleerung des Briefkastens Postsendungen unmittelbar in den Beutel geworfen werden. Würde der Beamte dabei betroffen, daß er den Beutel öffnete zu einem anderen Zwecke, als um ihn unter den Briefkasten zu schieben, so hätte er Strafe zu gewärtigen. Während die Briefträger verpflichtet sind, Postsendungen, die ihnen auf ihren Bestellgängen zu diesem Zwecke übergeben werden, zur weiteren Beförderung an die Post oder in den nächsten Briefkasten gelangen zu lassen, besteht eine solche dienstliche Anweisung für den mit dem Einsammeln des Briefkasten-Inhalts beauftragten Beamten nicht.

* * *

* **Falsches Gerücht.** Das hier cursirende Gerücht, daß der auf der Olivaer Chaussee von jugendlichen Strolchen durch Messerstiche schwer verwundete Malergehilfe Rautenberg den erlittenen Verletzungen erlegen sei, bestätigt sich nicht; Rautenberg befindet sich vielmehr im Lazareth und erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung.

* * *

* **Ein Schwindler,** der sich Capitän Julius Meyer, auch Schiffsoffizier C. Franke nennt, hat in letzter Zeit wiederholt mit Erfolg versucht, sich auf betrügerische Weise in den Besitz von Legitimationspapieren deutscher Aerzte zu setzen. In einer Annonce in der „Deutschen Medizinalzeitung" hat er als Capitän Julius Meyer und angeblicher Führer des — nicht vorhandenen — deutschen Dampfschiffes „Victoria" einen Arzt für eine Südreise gesucht und die sich meldenden Bewerber, um sie sicher zu machen, aufgefordert, ihre Papiere an verschiedene kaiserliche Consularbehörden zu senden. An diese richtete er dann die Bitte, ihm die eingehenden Sendungen nach den von ihm angegebenen Orten zugehen zu lassen. Auf diese Weise hat er von dem General-Consulat in Genua die Papiere mehrerer Aerzte erhalten. Vermuthlich wird er damit Handel treiben oder sie benutzen, um für sich selbst eine Stelle zu erlangen. Seinen Aufenthaltsort hat er mehrfach gewechselt, bald war er in Genua, bald in Triest und Marseille und zuletzt in der Schweiz. Amtliche Nachforschungen nach dem Schwindler sind zwar bereits eingeleitet worden, haben bisher aber keinen Erfolg gehabt. Also Vorsicht!

* * *

* **Uferschutz.** Nachdem am Milchpeter am sogenannten „Strohdeicher Wäldchen" ein neues starkes Bollwerk errichtet worden ist, wird jetzt zum Schutze gegen Wellenschlag ein solches auch am gegenüberliegenden Mottlauufer errichtet. Ebenso wird an dem Anlegeplatz der Stettiner Dampfer an der Schäferei ein neuer Kai gebaut, da der alte nicht mehr den an ihn gestellten Anforderungen entspricht.

* * *

* **Vermuthlicher Selbstmordversuch.** Gestern Nachmittag bemerkte ein Wärter der städtischen Badeanstalt bei Bastion Braunroß den Körper eines jungen Mädchens dort in der Mottlau schwimmen; er sprang sofort hinein und brachte die bereits Erstarrte an's Ufer und stellte dort die im Samariterdienst erlernten kunstgerechten Wiederbelebungsversuche mit gutem Erfolge an. Als das Mädchen wieder zu sich gekommen war, wurde es unter Mitwirkuug zweier Polizeibeamten nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst es sich inzwischen völlig erholt hat. Es ist als die Tochter eines hiesigen Tischlergesellen erkannt worden. Wie einige Kinder erzählen, ist das Mädchen anfänglich wie rathlos hin und her gegangen, hat dann eine kurze Zeit auf einer Bank am Geländer gestanden und war demnächst plötzlich verschwunden. Auf der Bank wurde das Dienstbuch des Mädchens, ein Schirm und ein daselbst niedergelegtes unverständliches Schriftstück vorgefunden.

* * *

* **Lebensrettung.** Vor einigen Tagen rettete, wie wir mitzutheilen ersucht werden, der Schiffszimmermann

August Wegner aus Ohra mit eigener Lebensgefahr dem am Kielgraben in das Wasser gestürzten Kinde Paula Matschull das Leben. Das Kind stürzte beim Spiel auf den am Kielgraben liegenden Prähmen in das Wasser und war bereits untergegangen, als Wegner, welcher in der Nähe gearbeitet hatte, kurz entschlossen in voller Kleidung in das Wasser sprang und die Kleine an's Land brachte, obwohl er selbst einmal durch das Gewicht der nassen Kleidung unter Wasser gezogen wurde.

* * *

* **Verdacht des Kindesmordes.** Gestern Morgen machte auf der Milchkannengasse Herr S., der als Beamter bei der Staatsanwaltschaft angestellt ist, eine Entdeckung, die bereits polizeiliche Nachforschungen nach sich gezogen hat. Er ging hinter einer Frau, welche in einer Hand eine Milchflasche, in der anderen einen Korb trug, aus dem Blut auf das Pflaster sickerte. Die Angabe der Frau, sie trage Fleisch, schien Herrn S. verdächtig, weshalb er sich nach einem Polizeibeamten umsah; inzwischen war die Frau auf der Langen Brücke verschwunden. Man bringt diese Beobachtung mit dem gestrigen Leichenfunde am Milchpeter in Verbindung.

* * *

* **Straßenscene.** An der Petrikirche im Poggenpfuhl ereignete sich heute früh eine eigenthümliche Scene. Ein trunken nach Hause kehrender Arbeiter nahm von seiner Frau Abschied, um sich in das Wasser zu stürzen. Da die Bitte der Frau, ihr zu helfen, bei einem Schutzmann kein Gehör fand, so riß sich der Arbeiter los und rannte nach der Aschbrücke. Im letzten Augenblick gelang es einem nachgeeilten Polizeibeamten, den Arbeiter an der Brücke an einem Sprung in's Wasser mit Gewalt zu hindern.

* * *

⊙ **„Freundschaftlicher Garten."** Das Programm der Vorstellungen hat in den letzten Tagen einige Aenderungen erfahren. Besonders ist dem humoristischen Gebiete ein größeres Feld gelassen, was denn auch nach Kräften ausgebeutet wird. Hauptsächlich sorgen dafür die Geschwister Rebentisch, die als Gesangsduettisten ganz Vortreffliches leisten. Als Salonhumorist und recht geschickter Imitator verschiedener Instrumente producirt sich Mr. Ybs und als drastischer Charakter-Komiker Herr Egberts Reiff. Beide finden vielen Beifall, ebenso wie Herr Professor Matutta als Trommelvirtuose, der seine Kunst auf 11 verschieden gestimmten Trommeln und einer Pauke zum Besten giebt. Frl. Ella Laroche, deren wir schon früher erwähnt haben, vertritt das lyrische Gebiet nach wie vor recht tüchtig.

* * *

☐ **Neue Orgel.** Die neue, mit einem Kostenaufwande von annähernd 12 000 Mk. erbaute Orgel in der hiesigen Brigittenkirche, über deren Einweihung wir in voriger Woche bereits berichteten, hat bei 2488 Pfeifen 37 klingende Register, 3 Manuale und ein doppelt zu koppelndes Pedal.

* * *

* **Gau-Turnfest.** Zu dem in den Tagen vom 7. bis 9. d. Mts. in Zoppot stattfindenden Gau-Turnfeste haben sich bis zu dem am 4. September festgesetzten Termin zur Theilnahme angemeldet: von Berent 25, Carthaus 5, vom Danziger Turn- und Fechtverein 36, vom Danziger Männer-Turnverein 41, von Dirschau 3, Elbing 14, Graudenz 9, Langfuhr 16, Marienburg 8, Marienwerder 4, Neufahrwasser 36, Neustadt 9, Neuteich 5, Oliva 16, Riesenburg 3, Tiegenhof 9 Turner. Aus Pr. Holland, Mohrungen, Rosenberg, Saalfeld und Pr. Stargard war die Theilnehmerzahl noch nicht angemeldet, so daß die gesammte Theilnehmerzahl noch nicht angegeben werden kann. Vom Zoppoter Verein betheiligen sich an dem Fest die gesammten 110 Mitglieder.

* * *

* **Abbruch des Circus.** Herr Kaufmann Max Baden hat den auf dem Holzmarkt stehenden Circus des Herrn Directors Corty-Althoff käuflich erworben. Der Plan, den Circus als Reitbahn vor dem Neugarterthor wieder aufzustellen, kann nicht zur Ausführung gelangen. Es soll das Material meistbietend verkauft werden.

* * *

* **Neuer Weg.** Der bisherige Weg nach dem Güterbahnhof am Olivaerthor wird bekanntlich in das Terrain des anzulegenden Steffens-Parkes mit einbezogen. Mit der Erbauung des neuen Weges, der um ca. 80 Schritt verlegt werden muß, ist begonnen worden; das Material wird bereits angefahren.

* * *

* **Schnelle Parzellirung.** Im Juni d. J. erstand die Kreissparkasse zu Neumark in der Subhastatiou das ca. 700 Morgen große **Gut Kl. Petzelsdorf** und übertrug dasselbe Herrn Heinrich Kamke aus Danzig zur Parzellirung. In etwa sechs Wochen wurde das Gut in 30 Parzellen verkauft. Schon früher hat Herr Kamke der Sparkasse gehörige 3000 Morgen in sehr kurzer Zeit zu Rentengütern verkauft.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft resp. aufgelassen die Grundstücke: Kl. Bäckergasse Nr. 7 von dem Rentier Josef Priebe an die Schuhmachermeister Albert Lipinski'schen Eheleute für 16 500 Mk.; Weidengasse Nr. 49 von der Wittwe Gertrud Burckart, geb. Hollenberg, an den Kaufmann Georg Metzing in Langfuhr für 72 000 Mk.; Schlapke Nr. 960 von den Webermeister Friedrich'schen Eheleuten an den Schuhmachermeister Arthur Neumann für 6900 Mk. Ferner ist Heubude Blatt 61 auf den Meiereiinhaber Heinrich Albrecht übergegangen.

* * *

* **Feuer.** Heute früh um $5^1/_2$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Güterbahnhof vor dem Olivaer Thore gerufen. Dort befindet sich auf dem Terrain des Bahnhofs, nahe an den Geleisen, ein früher Wirthschaft'scher Schuppen, der Herrn Lachmann gehört; die dort lagernden Haufen Lumpen und Knochen waren in Brand gerathen und verbreiteten einen mächtigen Qualm und intensiven unangenehmen Geruch. Auch hatte ein daneben belegener Holzstapel bereits Feuer gefaßt. Durch Auseinanderreißen der angebrannten Haufen und Wassergeben mit der Gasspritze und einem Druckwerk wurde in fast 3stündiger Arbeit das Feuer beseitigt. Um $8^1/_2$ Uhr kehrte das Gros der Feuerwehr zurück, während ein Druckwerk vorläufig noch auf der Brandstelle verblieb. Die Feuerwehr hatte unter bedeutendem Wassermangel zu leiden, so daß die ebenfalls ausgerückte Dampfspritze gar nicht in Thätigkeit treten konnte. Die anderen Spritzen wurden durch Wasserwagen gespeist, welche ihr Wasser von einem Hydranten in der Nähe des Eisenbahndirectionsgebäudes bezogen und zu der weit entfernten Brandstelle hinfuhren. Hr. Lachmann, dem der Schuppen und die in denselben lagernden Lumpen gehörten, beziffert seinen Schaden auf 10 000 Mark; die verbrannten Lumpen waren am Tage vorher aus Neustadt gekommen. Unter der Assistenz von Arbeiterinnen, welche die Lumpen auseinander rissen, hatte das zurückgelassene Commando der Feuerwehr noch den Vormittag über zu thun.

* * *

* **Mittagspause für Fabrikarbeiterinnen.** Die durch die Reichs-Gewerbeordnung vorgeschriebene einstündige Mittagspause für Fabrikarbeiterinnen hat der Arbeitgeber, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. April d. Js., nicht nur freizugeben, sondern er hat auch dafür zu sorgen, daß die Arbeit während der Mittagspause unterbleibt.

* * *

* **Strafkammer.** Der Besitzer Albrecht Klawikowski und sein 14jähriger Sohn Johann hatten sich heute **wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Junge** erschien im Vorjahre bei Herrn Kreisschulinspector Wernike in Neustadt und forderte unter Vorweis seines Taufscheines Entlassung aus der Schule. Hrn. Wernike fiel eine Rasur auf dem Scheine auf und es wurde später festgestellt, daß das Alter des Knaben ein Jahr höher angegeben war, wie es thatsächlich der Fall war. Letzterer nahm die Thäterschaft auf sich, er habe sich jedoch nichts Böses gedacht; sein Vater kann nicht lesen und schreiben. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei, da dem Knaben die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung nöthige Einsicht gefehlt habe, dem Vater eine Theilnehmerschaft nicht nachgewiesen wurde.

Aus den Provinzen.

L. **Carthaus**, 5. Septbr. Wie schwer es mitunter hält, einen **erzürnten Prozeßgegner** zu versöhnen, kam in einer Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts zur Sprache. In einer Privatklagesache hatte der Beklagte einen Vergleichsvorschlag dem Privatkläger gemacht, auf welchen letzterer nur unter der Bedingung eingehen wollte, wenn Beklagter als Sühne für die ganz geringfügige Beleidigung ein **Festgelage**, verbunden mit einem Tanzvergnügen, für sämmtliche Betheiligten und die Zeugen des Prozesses ausrichte. Hierauf ging der Beklagte selbstverständlich nicht ein und zog es vor, den Termin vor dem Schöffengericht wahrzunehmen, wo er mit einer geringen Geldstrafe davonkam.

w. **Elbing**, 5. Septbr. Der 12 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Klahr schoß gestern Nachmittag mit einem **Tesching**, welches er von seinem Vater erhalten hatte, nach einem anderen Jungen und traf denselben in den Oberschenkel. Die Kugel hat durch den Arzt noch nicht entfernt werden können. — Künftigen Sonnabend bezw. Sonntag werden ca. 30 Fortbildungsschüler und auch die Theilnehmer an dem Lehrzeichencursus der **nordostdeutschen Gewerbeausstellung** einen Besuch abstatten. Die Kosten des Ausstellungsbesuches der Fortbildungsschüler (150 Mk.) hat der Herr Regierungspräsident angewiesen, nachdem die Stadt Elbing vor einiger Zeit auch bereits 30 Fortbildungsschülern den Besuch der Ausstellung ermöglicht hatte.

Culmsee, 5. Septbr. Auf dem Herrn v. Sczaniecki gehörigen Gut **Nawra** bei Culmsee brach gestern Abend **Feuer** aus. Es verbrannte ein großer, neuer, massiver Schafstall und eine Scheune. Sämmtlicher Inhalt der Gebäude, **1200 Schafe**, Futtervorräthe, Klee, Heu und Getreide sind ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet **Brandstiftung aus Rachsucht.** Herr v. Sczaniecki befindet sich zur Zeit in Zoppot im Bade.

K. **Thorn**, 5. Septbr. Ein schwerer **Unglücksfall** hat sich in diesen Tagen in Bruchnowko ereignet. Ein Besitzerssohn hatte gewildert und wollte sein Gewehr entladen. Hierbei ging der Schuß aus dem einen Lauf los und die Ladung traf einen ganz nahe stehenden Knaben, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach Culmsee in's Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er alsbald starb. Der Besitzerssohn ist verhaftet worden.

Thorn, 4. September. In der gestrigen Handelskammersitzung berichtete Herr Rawitzki über die Weichselbereisung. Ueber das **Hafenproject** habe Herr Wasserbauinspector May einen ungemein eingehenden und durchdachten Vortrag gehalten, wie Herr May überhaupt mit außerordentlicher Wärme für das Project eintrete und jedenfalls auch die Veranlassung sei, daß die Holzhafen-Angelegenheit überhaupt auf die Tagesordnung des Wasserausschusses gesetzt sei. Er selber (Hr. Rawitzki) habe ausgeführt, die Handelskammer werde auf das ursprüngliche Project, den Hafen für 600 Traften einzurichten, verzichten und sich einstweilen mit einer für 250 Traften ausreichenden Größe begnügen. Der Deich müsse aber gleich so eingerichtet werden, daß er für die in Aussicht zu behaltende Vergrößerung mit genüge. Die Kosten des Hafens für 250 Traften seien unter diesen Voraussetzungen, da 5 Millionen Cubikmeter Erde zu bewegen sind, auf 3 Millionen veranschlagt worden; Herr May sei indessen der Ansicht, daß sich bei jedem Cubikmeter vielleicht 10 Pf. würden sparen lassen, was schon eine halbe Million ausmache. Das Schlimme sei nur, daß die Rentabilität nicht sicher nachzuweisen sei und daran werde wohl das ganze Project scheitern. Wenn durchschnittlich 200 Traften dauernd im Hafen liegen, dann stehe die Rentabilität zweifellos fest. Herr Oberpräsident v. Goßler habe seinem Wohlwollen dem Project gegenüber erneut Ausdruck gegeben und von Seiten des Staates werde kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Die Schwierigkeit bestehe also nur in der Aufbringung des Geldes. Anerkannt sei, daß der Holzhafen für die industrielle Entwickelung der Stadt von großer Bedeutung sein würde. (Th. Z.)

Königsberg, 5. Septbr. Zu sehr berechtigtem Unwillen hatten gestern die Aussteller unserer **Gewerbeausstellung** Anlaß. Sie waren durch Zuschriften vom Ende vorigen Monats seitens des Ausstellungscomités aufgefordert worden, am Mittwoch, den 4. d., auf dem Ausstellungsplatze anwesend zu sein, um den Herren **Preisrichtern** eventuell nähere Auskunft zu geben, und dieser Aufforderung entsprechend waren denn auch die Aussteller gestern durchweg auf ihren Plätzen anwesend, wer aber nicht erschien, das waren die Preisrichter, auf die man bis zum Schluß des Tages vergeblich wartete. So ist eine ganze Anzahl von Ausstellern in die Lage versetzt gewesen, eine oft weite und kostspielige Reise zu machen, und das Geschäft zu Hause zu versäumen, um sich auf der Königsberger Ausstellung die Zeit mit fruchtlosem Harren zu vertreiben. (Auch aus Danzig waren mehrere Herren nach Königsberg gereist.)

Königsberg, 5. September. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern über den **Ankauf des Innungsschlachthofes.** Der Magistrat beantragte, den Vertrag, wonach die hiesige Fleischerinnung gegen Empfang von 220 000 Mk. auf alle Entschädigungen, welche sie aus der Einführung des Zwanges zum Schlachten auf dem städtischen Schlachthof zu erheben berechtigt ist, verzichtet und die Grundstücke Lindenstraße 1/2 und 3, Altstädtische Holzwiesenstraße 1, 2 und 3 und die Altstädtischen Holzstellen 1—4 an die Stadtgemeinde eigenthümlich abtritt, zu genehmigen. Diese Genehmigung wurde fast einstimmig ertheilt.

RC. **Bartenstein**, 4. September. Der Oberinspector Hugo Teucke wurde am 20. Juni 1895, wie s. Z. berichtet ist, vom hiesigen Landgericht wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt, und zwar weil er anscheinend nicht zu schlecht, sondern zu gut gewirthschaftet und zu hohe Revenuen herausgeschlagen hatte. Er hatte die Verwaltung der gräflich v. d. Gröben'schen Familienstiftung Lankheim unter sich, worüber ihm im Jahre 1888 Generalvollmacht seitens der Curatoren ausgestellt wurde. Nächst der obersten Leitung des Familienbesitzes lag ihm die Repräsentation nach außen und am 1. Juli jeden Jahres die Berechnung des jährlichen Reinertrages ob, der dann anläßlich des Geschlechtstages der gräflichen Familie v. d. Gröben an die zur Zeit lebenden 17 berechtigten Familienmitglieder — früher waren es 30 gewesen — vertheilt wurde. Die Aufstellung der Rechnung wurde dem Angeklagten überlassen, der jedoch nie richtig Rechnung ablegte, vielmehr die Restbeträge stets höher erscheinen ließ, indem er die Einnahmen vollständig buchte, bedeutende Schulden jedoch, die er angeblich zur Verbesserung der Wirthschaft machte, wegließ. Dadurch wurden natürlich die Antheile der Stiftsherren erhöht, zugleich aber auch seine eigene Tantième. Er suchte sich durch einen angeblichen Auftrag seitens der Curatoren zu decken, der sich jedoch auf eine Mahnung zu sparsamerer Bewirthschaftung und Beschränkung der Ausgaben, so daß auf jeden Stiftsherrn 4000 Mk. entfielen, reducirte. Auf jeden Fall hätte er über den Revenuenertrag richtig Rechnung ablegen **müssen und nicht die Interessen der Stiftsherren über die der Stiftung stellen dürfen.** Ein weiteres Delict des Angeklagten wurde erblickt in der Aufnahme eines Darlehns von 5000 Mk. bei Simonsohn, das er angeblich für Zahlung gekaufter Remontepferde für die Stiftung aufnahm, in Wahrheit deckte er jedoch damit eine Schuld des Generals v. d. Gröben, der ihn mit Beschaffung des Geldes beauftragt hatte. Endlich verlor der Angeklagte eines Tages im Hazardspiel 2000 Mk. baares Geld, das er sich aber gleich wieder vom Gewinner zurückgeben ließ gegen Schuldschein, da er es nöthig brauche. Hier nahm das Gericht aus dem auffallenden Verhalten des Angeklagten an, daß die 2000 Mk. offenbar Stiftungsgelder gewesen seien. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer **Revision** ein. Das Reichsgericht **verwarf** die Revision des Angeklagten, da der Betrug in dem rechtswidrigen Vermögensvortheil bestand, den der Angeklagte für sich und die Stiftsherren erstrebte, und zwar durch falsche Vorspiegelungen gegenüber dem Familientage.

Schneidemühl, 6. September. Die vorgestern vorgenommene Section der Leiche des **Pfarrers Wodda** hat eine **bestimmte Todesursache nicht ergeben.** Erst die chemische Untersuchung des Mageninhalts und der beschlagnahmten Meßgeräthschaften dürfte endgiltige Aufklärung bringen. Immerhin ist die Strychninvergiftung wohl nicht zu bezweifeln.

Bunte Chronik.

„General Staff."

Auch eine 25jährige Jubelfeier beging am 5. September der berühmte „General Staff" (Generalstab). Es war am 5. September 1870, als sein Vater, der Pariser „Figaro", der staunenden Welt wörtlich folgende Anzeige erstattete:

„Wissen Sie, welches der preußische General war, der von seinem Kriegsminister seit 1866 den Auftrag hatte, in Paris alle Erkundungen über die Wege, die von der Grenze nach unserer Hauptstadt führen, zu centralisiren? Es war der General Staff, den die ganze vornehme Gesellschaft von Paris gut kennt und der überall empfangen worden war. Dank der Belehrungen und Karten, die vom General Staff geliefert wurden, haben Prinz Friedrich Karl, der Kronprinz und General v. Moltke den Feldzugsplan zurecht gemacht, den sie heute auszuführen suchen."

Lebendig verbrannt.

In Buenos-Ayres hat sich ein früherer Berliner, der seit etwa sechs Jahren in Argentinien lebende frühere Goldwäscher, spätere Kaufmann Rehfisch unter grauenhaften Umständen vor etwa fünf Wochen entleibt. Rehfisch, ein wohlhabender Mann, der erst vor wenigen Monaten eine junge Deutsche geheirathet hatte, veranlaßte seine Frau zum Besuch einer befreundeten Familie und sandte dann die Dienstboten unter verschiedenen Aufträgen aus dem Hause. Er begoß darauf seine Kleidung mit Petroleum, zündete es an und verbrannte, nachdem er sich noch an der Wand an einen Haken festgebunden hatte. Als Leute, durch den brandigen Geruch aufmerksam geworden, in das Zimmer drangen, fanden sie nur noch die verkohlte Leiche des R. vor. Die That dürfte in einem Anfall von Wahnsinn begangen worden sein.

Eine schwierige Operation

wurde vor einigen Tagen an einer **Kuh** des Oekonomen W. zu Clötze vollzogen. Dieselbe hatte sich verfressen, und zwar in einer Weise, daß der Magen derselben vollständig mit Trockenfutter gefüllt war, weswegen das Ableben des Thieres sicher zu erwarten stand. Dabei war das Thier aufgetrieben. Der Thierarzt L. nahm die Operation vor. Sechs Mann mußten die Kuh halten, welche ungefesselt war. Es wurde die Haut und das Fleisch durchschnitten und dann der Magen geöffnet und demselben das harte Futter entnommen. Nachdem dies geschehen, ist der Magen wieder zugenäht. Die Operation gelang vollkommen, trotzdem sie bei dürftiger Beleuchtung ausgeführt wurde. Heute frißt die Kuh wieder munter darauf los.

Kleine Mittheilungen.

* **Zughinderniß.** Durch massenhaftes Auftreten von Schnecken ist auf der Linie Zwickau-Oelsnitz ein Güterzug zum Stehen gekommen. Die Räder griffen erst wieder, nachdem Sand gestreut worden war.

* **Ein liebenswürdiges Inserat** veröffentlicht das sogenannte „Brandcomité" in Neuhaus a. P., wo es jüngst gebrannt hat: „An alle, die das Ausräumen zum Stehlen ausnützen, ergeht hiermit die Aufforderung, binnen 8 Tagen die entwendeten Sachen zurückzubringen, widrigenfalls gegen 15 bis jetzt bekannte Diebe, Neuhäuser und Auswärtige, unnachsichtlich Anzeige bei der Gendarmerie erstattet wird. Es soll uns Niemand den Vorwurf der Hartherzigkeit machen!"

Graz, 4. Septbr. In der Zeit vom 23. bis 25. September wird hier der 5. deutsche **Dermatologen-Congreß** stattfinden. Vorträge sind angesagt von den Professoren Rosenthal-Berlin, Neisser-Breslau, Caspary-Königsberg und Laposie-Wien.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. September 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

In den evangelischen Kirchen Collecte zum Besten des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins zu Danzig.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Candidat Jahn.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vorm. $9^1/_2$ Uhr.

St. Katharinen. 8 Uhr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 9 Uhr Prediger Voigt. Nach Schluß des Gottesdienstes Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 6 Uhr Jünglingsverein. Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Jungfrauen-Verein. Bezirks-Mädchenschule.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pediger Schmidt. $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachm 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Fuhst. $9^1/_2$ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) $9^1/_2$ Uhr gemeinsamer Civil- und Militär-Gottesdienst Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst.

Heil. Leichnam. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

St. Brigitta. Am Fest Marie Geburt. 7 Uhr Frühmesse. $9^3/_4$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherlersche Aula). Poggenpfuhl 16. Vortrag von Th. Prengel: Dürfen wir verachten, was man mit Recht Aeußerlichkeiten des Lebens nennt?

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 8 Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. 10 Uhr Prediger Lutze. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Lutze.

Standesamt vom 6. September.

Geburten: Arbeiter August Rosanowski, T. — Arbeiter Julius Jakusch, T. — Arbeiter August Weiß, T. — Postmeister und Hauptmann der Reserve Wilhelm Unkel, T. — Arbeiter Friedrich Gastowski, S. — Rangirmeister bei der kgl. Eisenbahn Adalbert König, T. — Schneidergef. Hermann Heske, S. — Schlossergef. Joseph Kaminski, T. — Schmiedegef. Carl Riedel, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Kellner Emil Neuber und Clara Lilling hier. — Diener Siegmund Neumann und Anna Schulz hier. — Böttchermeister Emil Laws und Bertha Ruhnau zu Wormditt.

Heirathen: Schmiedegeselle Max Küßner und Anna Karsten.

Todesfälle: Frau Zahlmeister Marie Martha Piwinski, geb. Husen, 38 J. — T. d. Arbeiters Johann Hallmann, 5 M. — Arbeiter Friedrich Dobronski, 47 J. — T. d. Arbeiters Johann Hinz, 10 M. — S. d. Buchdruckers Otto Schwarz, 10 W. — S. d. Maurergesellen Karl Berwein, 10 M. — Arbeiter Karl Blodowski, 36 J.

Danziger Börse vom 6. September.

Weizen loco gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br.	93—133 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	118—141 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	107—137 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—136 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—131 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 100 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 131 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr $133^1/_2$—134 M bez., transit 100 M bez., per Oktober-November zum freien Verkehr 135 M bez., transit $101^1/_2$ M Br., 101 M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr $135^1/_2$—136 M bez., transit $102^1/_2$ M Br., 102 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr $140^1/_2$ M bez., transit 107 M Br., $106^1/_2$ M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inländ. 106—107 M, transit 73—74 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 107 M, unterp. 74 M, transit 73 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 106 M bez., unterpoln. 73 M Br., $72^1/_2$ M Gd., per Oktober-November inländ. $107^1/_2$—108 M bez., unterpoln. 75 M Br., $75^1/_2$ M Gd., per Novbr.-Dezember inländ. $109^1/_2$—110 M bez., unterpoln. 77 M Br., $76^1/_2$ M Gd., per April-Mai inländ. $116^1/_2$ M bez., unterpolnisch $82^1/_2$ M bez., per Mai-Juni inländ. 118 M bez. und Gd., $118^1/_2$ M Br., unterpoln. $84^1/_2$ M Br., 84 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—704 Gr. 106—120 M bez., russ. 641—674 Gr. 80—100 M bez., Futter- 74 M bez.

Hafer per 1000 Kilogr. inländ. 107 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 136 M bez., russ. Sommer- 125 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 141—146 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,70—3,05 M bez., Roggen- 3,30 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. September. Wind: SW.

Angekommen: Diana (SD.), Hammje, Bremen (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Ferrara (SD.), More, Jacobstad, leer. — Freda (SD.), Köster, Newcastle, Holz und Zucker. — Sybil (SD.), Elliot, London, Holz. — Familiens Minde, Jensen, Korsör, Oelkuchen. — August (SD.), Delfs, Hamburg (via Kiel), Güter. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

6. September. Wind: O.

Angekommen: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 16. August 1895 zu Neustadt Westpr. verstorbenen Kaufmanns **Alexander Bordihn** von dort und das Vermögen der Firma **„L. Bordihn"** hierselbst wird heute am [illegible]. September 1895, Nachmittags 5 Uhr 55 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **v. Gowinski** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 2. Oktober 1895,
Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. Oktober 1895,
Vormittags 10 Uhr, (17601

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache nud von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 28. September 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Neustadt Westpr.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn
für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M.,
- einen Monat . . . . 0,50 M.,
- einen halben Monat . . . . 0,25 M.,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

- in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
- in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
- in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen A. Muthreich, Friedrich Zielke,
- in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A Tilsner, J. Woelke,
- in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse 4.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. 1/2—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen.
Haushaltungsartikel. Waagen, Saftpressen, Leitern etc.
Eisen- u. Metall-Giesserei. Bau- Maschinen- und Kunstguss
Automaten u. Luftwaffen.
Gasartikel. Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc.
Emaillewerk. Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.



Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, sind schöne Hände eigen, aber Antlitz und Hände

weiß, zart, klar u. sorgfältig gepflegt aussehend

zu machen, das steht in Aller Macht. Man verwende zu seiner Toilette nur die äußerst milde und fettreiche

ächte Doering's Seife

das ist, wohl gemerkt! nur die **„mit der Eule."**

Der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben.
Preis allüberall 40 Pfennige.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

XVII. Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:

10 2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige, **Equipagen** mit **121** hochedlen Reit- u. Wagen- **Pferden,**

Loose **à nur 1 Mark**, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg., extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Carl Heintze, **Berlin W.**, Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Krankenheiler

Quellwasser Bernhardsquelle (Jodsodaschwefel-,) Johann-Georgenquelle (Jodsodawasser). Zu Trinkkuren.
Quellsalzpastillen.
Quellsalzlauge oder aber Quellsalz, beide durch Eindampfen des Quellwassers gewonnen zur Bereitung von Bädern im Hause.
Quellsalzseife No. I (Jodsodaseife) zugleich vorzügliche Toiletteseife.
Quellsalzseife No. II (Jodsodaschwefelseife), wirksam medicin. Seife.
Quellsalzseife No. III (verstärkte Quellsalzseife) von ganz überraschender Wirkung.
Seifengeist geg. Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut etc.

Diese **Krankenheiler** Wasser und die weiters aufgeführten Produkte hievon sind ganz besonders wirksam bei: allen **scrophulösen Erkrankungen,** veralteten **Hautleiden, chronischen Frauenkrankheiten,** schwerer **Syphilis** und **Quecksilbervergiftung.**

Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke mit der Inschrift: **„Bad Krankenheil"**. Vorräthig in allen grösseren **Apotheken, Droguen- und Mineralwassergeschäften.** Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch das

Verkaufsbureau der Jodsodaschwefelquellen zu Krankenheil bei Tölz, Oberbayer. Gebirg.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Schonet Eure Wäsche!

Karol Weil's

Seifenextract

macht die Wäsche blendend weiss!

Karol Weil's Seifenextract
Spart Euch Geld!

Karol Weil's Seifenextract
Spart Euch Arbeit!

Karol Weil's Seifenextract
Schont Euch die Wäsche!

Käuflich überall.

Nur ächt in grauen Packeten!
Schutzmarke Waschfass.

Alle Damen sind electrisiert,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung" erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern derart anzuregen, daß die geringe Ausgabe von **„Einer Mark"** vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung", Aug. Polich in Leipzig.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

Mit 1. Januar 1895 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Der grosse Krieg von 1870/71 in Zeitberichten

325 Illustrationen. Kunstbeilagen

Fesselndstes Bild des grossen Kriegs von packendster Unmittelbarkeit,

Ueber zwölfhundert Spalten.

in Kriegsberichten, Depeschen und Nachrichten der europäischen Tageslitteratur und Illustrationen jener Zeit, darunter seltene Schöpfungen des Humors und der Satyre.

Das Werk ist das originellste und billigste über 1870/71

Eleganter lederartiger Reliefband.

Preis für das vollständige Prachtwerk **3 Mark** und fünfzig Pf.

21 Ctm. breit. 30 Ctm. hoch. 35 Ctm. stark.

Nach P. Y. Spons „Tagebuch d. deutsch-französ. Kriegs" neu

herausgegeben von Joseph Kürschner

Hermann Hillger Verlag Berlin N.W. 7. Unter den Linden 59a

Versand nach außerhalb
nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme von Mark 4.

Ausschließlich zu beziehen durch:

den **„Danziger Courier".**

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Hypothekendarlehne auf Liegenschaften und Hausgrundstücke werden zu den zeitgemäß billigsten Bedingungen durch die unterzeichnete Agentur provisionsfrei vermittelt, bei welcher Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft kostenlos ertheilt wird. (17542

Rosenberg Wpr. **A. Laudon.**



R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,

leistungsfähigste, dauerhafteste u. sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross-** und **Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen** bester Systeme.

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,*
Danzig, *Hundegasse 51.*



Zwei sehr schöne ruhige Ponys, Schecken, Hengst und Wallach, ein- und zweispännig gefahren, flott und sehr schön ziehend, sind preiswerth zu haben bei (17248

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.

1 Singer-Nähmaschine, hocharmig mit d. neust. Apparaten, ganz neu, i. w. Fortzug s. billig zu verkauf. Goldschmiedegasse 30, II.

Ein schmiedeeisernes Gitter (2 Personen 8×8) ist zu verkaufen Poggenpfuhl 14.

Ein Degen mit silbernem Porte-épée, Kriegerverein, ist billig zu verkaufen Pfefferstadt 60, Hangestube.

1 Klavier (Flügel) u. verschiedene andere Sachen sind s. billig w. Fortzug von Danzig zu verkaufen Hintergasse Nr. 20, II.

Fleischergasse, Laden u. Wohn. 1. Oktobr. z. verm., pass. z. jed. Geschäft auch z. Bureau, Speisewirthsch. N. Weideng. 1. Bb. Klabs

Der Laden Langebrücke 7, zwischen Brodbänken- u. Frauenthor sogleich o. später zu verm. Näh. daselbst.

Kellnerinnen
können sich melden **R. Schulze,** Goldschmiedegasse 13.

Wer schneidet Leisten in Danzig? Adressen unt. R. E. in der Exped. d. Zeitung erbeten.

A. Collet, Töpfergasse 16, am Holzmarkt, gerichtlich vereidigter Taxator und Auctinator, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden 2c.

Mehrere Millionen Mark
Instituts-Stifts-u. Kassengelder können unter günst. Bedingungen auf **Häuser, Güter,** auch auf gute **rentable industrielle Etablissements** sowie an **Kreise, Gemeinden pp.** ausgeliehen werden, ev. wird auch gut situirt. Firmen **Bahnkredit** gewährt. (1527r
Joh Friedr. Hoffmann, Hannove7

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Am 5. September wurde in der Langgasse ein **Carton,** enthalt. Nähutensilien **verloren.** Der Finder wird ersucht, den Carton bei **Löwens,** Langgasse, abzugeben. (17653

Eine ältere Dame sucht auf der Rechtstadt ein Stübchen zum 1. Oktober. Adr. unt. N. S. 260 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empfehle meine künstlerisch neu gemalten Lokalitäten.
G. Nowakowski, Töpfergasse 32.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**

1 möbl. Zimmer f. Herren ist v. sogleich od. 15. zu vermiethen Junkergasse Nr. 11, 1 Treppe, in der Nähe des Stadttheaters.

Freundschaftl. Garten.
Täglich
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntags 4 1/2 Uhr.
Fritz Hillmann.

Circus Corty-Althoff.
Sonnabd., 7. Sept. 1895,
Abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Parade-Vorstellg.
zum
Ehren-Abend
des Directors
Pierre Althoff.
Die großartigste Vorst. der Saison!
Auf allgem. Verlangen:
Vorführ. d. Wunderpferdes
Incroyable,
durch d. Dir. Althoff.
Gr. Preis-Ringkampf
zwischen dem gewandtesten Ringer des Danz. Athleten-Clubs, Herrn
Bernhard Lehmann,
und Hrn. **Eduard Kreindl.**
Mehrmaliges Auftreten des Directors Althoff mit seinen bestdressirt. Schul- und Freiheits-Pferden.
Außerdem Mitwirk. d. ges. Künstlerpersonals.

Morg. Sonntag (letzt. Tag):
2 Große Vorstellungen 2.
Nachm. 4 Uhr
u. Abends 7 1/2 Uhr:
(Abschieds-Vorstellung).

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung"** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung" annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen **Werth** dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung" auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.